

Ein Motor der Solarbranche feierte 20. Geburtstag

Aufbruch ins solare Jahrtausend

Der Deutsche Fachverband Solarenergie hatte anlässlich seines 20jährigen Bestehens zu einer Festveranstaltung unter dem Motto „Aufbruch ins solare Jahrtausend“ nach Berlin eingeladen. Gastgeber und Gäste waren sich darin einig, daß die Voraussetzungen für einen solchen Aufbruch in den vergangenen zwei Jahrzehnten geschaffen worden sind. Die Solarbranche setzt in Deutschland jährlich rund 900 Millionen DM um.



DFS-Vorstandsmitglied Miranda Stender: Voraussetzung für den Erfolg ist, daran zu glauben

Der im Oktober 1979 gegründete Verband der mittelständischen Solarindustrie, der 1986 in Deutscher Fachverband Solarenergie (DFS) umbenannt wurde, vertritt die Interessen von Mitgliedern in den Sparten Solarwärme und Solarstrom. Die Mitgliedschaft rekrutiert sich aus Herstellern, Importeuren und überregionalen Händlern von Solaranlagen und deren Komponenten mit Sitz in Deutschland. Regionale Händler und andere Unternehmen können außerordentliche Mitglieder werden. In seinen Kinderjahren von der Industrie nicht ganz ernst genommen, gilt der DFS mit Geschäftsstelle in Freiburg heute als anerkannter Sprecher der Solarindustrie, auf dessen Mitarbeit in allen die Branche betreffenden Fragen nicht verzichtet wird. Zu den Jubiläums-Gratulanten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden gehörten Vertreter der Europäischen Kommission, der European Solar Industry Federation, des Bundesministeriums für Wirtschaft, des Bundesverbandes Solarenergie, der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie, des Bundesverbandes Erneuerbare Energien und von Eurosolar.

Bessere Rahmenbedingungen bei der Thermie

Eine Standortbestimmung in der Sparte Solarthermie nahm Vorstandsmitglied Helmut Jäger vor. Er verwies darauf, daß sich die Rahmenbedingungen für die Thermie gegenüber dem Vorjahr verbessert haben. Vom 200-Millionen-DM-Förderprogramm für regenerative Energien werden ebenso kräftige Impulse erwartet wie von der Verpflichtung, überalterte Heiztechnik durch moderne Anlagen zu ersetzen. Die Modernisierung eröffne die Chance, die Solartechnik in die Heizanlagen zu integrieren. So bieten fast alle Anbieter von Heizkesseln heute auch Solaranlagen an. Gerechnet wird damit, daß die Austauschbarkeit von baulichen und technischen Maßnahmen zur Erreichung des festgelegten Heizenergiebedarfs von Gebäuden in der Energieeinsparverordnung 2000, die im ersten Entwurf vorliegt, gleichfalls zur Belebung des Solarmarktes beiträgt. Die solarthermische Industrie hat in die Produktionsanlagen investiert und bietet eine Vielzahl von ausgereiften, effi-

zienten Systemen an. Als nächsten Schritt im Bereich der Fertigung prognostizierte Jäger den Übergang zur Automatisierung. Daraus resultierend, hat bei thermischen Solaranlagen die Leistung im Verhältnis zum Preis um mehr als das Doppelte zugelegt. Im

vergangenen Jahrzehnt stieg der Absatz von Kollektoren (nach der Fläche) um das Zwanzigfache. 1999 lag die (verglaste) Gesamtkollektorfläche auf deutschen Dächern bei ca. 2,3 Millionen m². Installiert wurden 1999 ca. 440 000 m². Der Endkundenumsatz der Solarthermiebranche lag bei 700



Dank günstigerer Rahmenbedingungen sieht Helmut Jäger gute Chancen, die Solarthermie schneller voranzubringen

Millionen DM. Die langfristig zu erwartende Marktgröße liegt nach Berechnungen des DFS bei rund zehn Millionen Quadratmetern Kollektorfläche pro Jahr. Erreicht werden könnte sie im Jahre 2010.

Alternative zur fossilen Stromversorgung

Zu Stand und Perspektiven der Photovoltaik sprach Prof. Dr. Rudolf Hezel, Institut für Solarenergieforschung, Hameln-Emmerthal. Deutschland schicke sich an, auf dem Weltmarkt eine führende Position zu erringen. Allerdings müsse sich die Förderung über das 100 000-Dächer-Programm hinaus erstrecken, um den notwendigen Markt zu schaffen. Um preislich an die fossilen Energieträger heranzukommen, seien bei den Systemkosten Sprünge erforderlich. Prof. Hezel hält die Halbierung der spezifischen Kosten bis zum Jahre 2010 für möglich.



Prof. Rudolf Hezel sieht die deutsche Photovoltaik auf dem besten Weg, eine Spitzenposition im Markt zu übernehmen

Auch im Mittelpunkt der Ausführungen von DFS-Vorstandsmitglied Olaf Fleck stand das Thema Photovoltaik. In Deutschland sei mit dem 1991 gestarteten 1000-Dächer-Programm der Durchbruch erzielt worden. Es setze sich immer mehr die Erkenntnis durch,

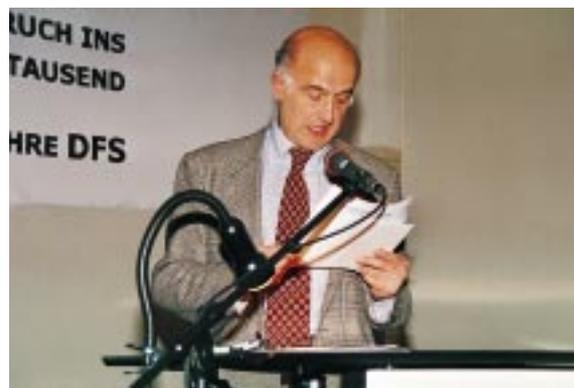
daß Solarstrom nicht nur etwas für die „dritte Welt“, sondern die Alternative der Industrieländer mit ihrem gewaltigen Stromkonsum zur Versorgung aus fossilen Quellen sei. In den beiden letzten Jahren sind landesweit moderne Produktionsanlagen für Solarzellen und -module in Betrieb gegangen. Dennoch befinden sich bisher erst Module mit 64 MWp Leistung auf deutschen Dächern. Am Jahresbeginn wurde von der Bundesregierung mit dem 100 000-Dächer-Programm das weltweit größte Photovoltaik-Förderprogramm verabschiedet. Sein Ziel ist, innerhalb von sechs Jahren 300 MWp zu installieren. Damit würde sich das Marktvolumen für Photovoltaik-Anlagen in diesem Zeitraum von jährlich 10 auf 100 MWp erhöhen. Um im verschärften Wettbewerb auf dem liberalisierten Strommarkt bestehen zu können, schlägt der DFS gemeinsam mit den anderen Solarverbänden vor, die Einspeisevergütung für Solarstrom im Stromeinspeisegesetz auf 1,29 DM/kWh anzuheben. Damit könnte am Ende des ersten Jahrzehnts im neuen Jahrtausend ein jährlicher Zuwachs von über 500 MWp erreicht werden. Notwendig sei, die Rolle der Photovoltaik stärker ins Bewußtsein der Bürger zu rücken.

Verbessertes Kosten-Nutzen-Verhältnis

Prof. Norbert M. Fisch, Institut für Gebäude- und Solartechnik der TU Braunschweig, verwies in seinen Ausführungen darauf, daß sich die thermische Nutzung der Sonnen-



Auf den großen Schatz von Erfahrungen, der in den letzten Jahren beim Betrieb von Solaranlagen gesammelt worden ist, verwies Prof. Norbert Fisch



Weitere erfolgreiche Jahrzehnte wünschte Umberto Tiberi von der Europäischen Kommission dem DFS

energie in 25 Jahren zu einer eigenständigen Industrie entwickelt hat. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis habe sich seit 1995 um 30 bis 40 Prozent verbessert. Erfahrungen beim Betrieb größerer Solaranlagen besagen, daß die Anlagen zuverlässig arbeiten und der solare Ertrag bei 400 kWh/m² Kollektorfläche liegt. In der Wirtschaftlichkeit übertreffen Großanlagen kleine Anlagen deutlich. Bei der Senkung des Energiebedarfs von Wohngebäuden erweist sich die Solarthermie als Alternative zur Wärmedämmung. Wo die Wärmedämmung an Wirtschaftlichkeitsgrenzen stößt, läßt sich durch den Einsatz von Solarenergie zur Unterstützung von Heizung und Warmwasserbereitung rund ein Drittel Brennstoff einsparen. Prof. Fisch plädierte dafür, der technischen Lösung nicht die Architektur zu opfern.

Die Marktentwicklung der Solarindustrie waren das Thema der Ausführungen von Helmut Jäger, DFS. Als kontraproduktiv bezeichnete er die gegenwärtigen Preisdiskussionen über Strom- und Gaspreise im Gefolge der Liberalisierung, das Fehlen eines Gesamtkonzeptes und einer Strategie für die gezielte Nutzung erneuerbarer Energien.

Gewürdigt wurde von den Repräsentanten des Fachverbandes die Kampagne „Solar – na klar!“, an der sich weit über 5000 Handwerksbetriebe – vor allem aus dem SHK-Bereich – beteiligen. Allerdings hat die Kampagne im Jahr 1999 das anvisierte quantitative Ziel nicht erreicht. Im Jahr 2000 soll der zeitliche Rückstand allerdings wieder aufgeholt werden. □